Das Buch für uns

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wird noch intensiver als bisher weitergearbeitet. Durch die Fachkurse sollen die bisherigen Kenntnisse vertieft und aus den Zentralkursen in die Sektionen getragen werden.

Die Ausführungen des Zentralpräsidenten wurden von den Delegierten mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen und riefen nach einer eingehenden Diskussion, die schlussendlich nach einer — vom Zentralvorstand allerdings als verfrüht erachteten —

Revision des bestehenden Felddienstreglementes

rief. Auf Grund eines Antrages der Sektion Uster, die mit den neuen Stationen bereits einige Erfahrungen sammeln konnte, wurde eine Kommission gewählt, der die nicht leichte Aufgabe gestellt ist, dem Zentralvorstand ein revidiertes FD-Reglement vorzulegen, das den vielseitigen Wünschen und Bedürfnissen der Sektionen gerecht wird. Auch die

Funkhilfe

gab an der Präsidentenkonferenz einiges zu reden, weil Sektionen, die noch nie im ernsten Einsatz standen, die Auffassung vertraten, dass gewisse Gruppen aufgelöst werden könnten. Der Zentralvorstand wehrte sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Auffassung, die das bisherige Gefüge der Funkhilfe in Frage zu stellen droht. Am Prinzip der Funkhilfe darf trotz dem Verständnis für die Schwierigkeiten gewisser Sektionen nichts geändert werden. Nach einer ausgiebigen Diskussion stimmten die Präsidenten der Auffassung des Zentralvorstandes zu.

Zentralpräsident Egli teilte den Präsidenten mit, dass in der Angelegenheit der EMV leider noch nichts Entscheidendes geschehen ist und wir uns weiterhin mit Geduld wappnen müssen, bis der Bundesrat zu den Anträgen Stellung genommen hat.

Nach der Behandlung der festgelegten Traktanden wurden von der Versammlung noch etliche Anregungen und Anfragen behandelt, die laufend erledigt werden konnten. Im weiteren wünschten die Präsidenten, dass im Jahre 1959 wiederum eine

gesamtschweizerische Felddienstübung

durchgeführt wird. Der Zentralvorstand wird diesem Wunsche entsprechen und hat bereits die notwendigen Vorarbeiten zur Verwirklichung dieser Übung aufgenommen. Die Sektionen werden über die Grundlagen dieser Übung und den Stand der Arbeiten bald orientiert werden.

Um 1700 Uhr konnte der Zentralpräsident die flott verlaufene Präsidentenkonferenz 1958 schliessen. An dieser Tagung hat es sich wiederum gezeigt, wie wertvoll diese Zusammenkünfte sind, dass sie die Verbandsleitung in regen Kontakt mit den Sektionen bringen und so die gegenseitige Arbeit befruchten. *hn.*

Adolf Dätwyler-Gamma, Altdorf †

In Altdorf starb im 76. Altersjahr der Industrielle Adolf Dätwyler-Gamma, Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Draht-, Kabel- und Gummiwerke in Altdorf. Der Betrieb, in welchem im Jahr 1914 nur noch 45 Personen beschäftigt waren, nahm unter seiner Leitung von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung zu. Die Dätwyler AG ist heute für Altdorf und den ganzen Kanton Uri zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor geworden, finden doch in diesem Unternehmen zurzeit über 1200 Personen ihren Verdienst.

Wohl das beste Beispiel für den unverwüstlichen Optimismus und Unternehmungsgeist des Verstorbenen ist die Gründung der Pneufabrik «Firestone» in Pratteln. Wurde doch dieses Werk ausgerechnet im Jahre 1934 gebaut, zu einer Zeit also, da heftige wirtschaftliche Krisen die freie private Initiative aufs äusserste hemmten.

Die Sorge um den Bestand der einheimischen Fachindustrie veranlasste Adolf Dätwyler, kurz nach dem Ersten Weltkrieg an die übrigen schweizerischen Fabriken derselben Branche heranzutreten, um Fragen wirtschaftlicher und fachtechnischer Natur gemeinschaftlich zu lösen. In dieser Absicht wurde unter seinen Auspizien der Verband der Draht- und Kabelfabrikanten gegründet, dem er während zehn Jahren als Präsident vorstand, ferner der Verband der Isolierrohr- und Stahlpanzerrohr-Fabriken und in späteren Jahren der Verband Schweizerischer Gummi- und Thermoplast-Industrieller. Er war auch Mitglied der Luzerner Handelskammer und des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes Altdorf. An der Entwicklung der Stahlrohr-AG Rothrist wirkte er zuletzt als Präsident des Verwaltungsrates seit einigen Jahren massgebend mit.

In sozialer Hinsicht hat Adolf Dätwyler stets ein sehr grosses Verständnis für seine Belegschaft bewiesen. Gut ausgebaute Institutionen wie Kranken-, Arbeitslosen- und Pensionskasse sorgen für die Betriebsangehörigen und ihre Familien bei Krankheit, Alter und Tod.

Aus technischen Gründen muss diese Nummer einige Tage später erscheinen. Wir bitten die Leser um Entschuldigung. Die Redaktion.

DAS BUCH FÜR UNS

Einsam in Himmelshöhen, von William Bridgeman und Jacqueline Hazard. Kein Ereignis in der an Wagnissen überreichen Geschichte der Flugtechnik hat je den Mut, das Verantwortungsgefühl und den zusammengeballten Lebenswillen des Menschen auf eine härtere Probe gestellt als der Versuch, mit Raketenflugzeugen die Geschwindigkeit des Schalls zu überflügeln und Höhen zu erklimmen, in denen kein Lebewesen mehr zu atmen vermag. Nur wenige Menschen haben bisher diese Aufgabe gemeistert. Zu ihnen gehört der kühne Testpilot der Douglas Aircraft Company, Bill Bridgeman, der mit der «Skyrocket», einem Versuchsflugzeug der amerikanischen Flotte, fast die doppelte Schallgeschwindigkeit — 2256 km/h — erreichte und dabei mit 24000 Meter Steighöhe tiefer in die äussersten Schichten der Atmosphäre vordrang als jeder andere Mensch. Doch er ist mehr als nur der «höchste und schnellste Flieger der Welt», ein Ehrentitel, den ihm die USA verliehen haben. Aus fliegendem Start in die eisige Kälte der Stratosphäre hinaufgeschleudert, wurde er zum Entdecker des zweiten Himmels in seiner eigenen Brust, und das ist wohl das tiefste und erregendste Erlebnis, das uns je durch ein Fliegerbuch vermittelt ward. Auch Bill begann als einer unter Tausenden, ein junger Kriegsflieger, den das Schlachtenlos im Pazifik verschonte. Erst durch die strengste Askese der Tat wurde er unter Tausenden Einer, ein leuchtendes Beispiel dafür, dass die schicksalsmässige Erwählung stets denjenigen trifft, der die unerbittlichste Zucht gegen sich selbst übt. Denn in einem Menschen dieser Art wandeln sich die unausbleiblichen Ängste, denen jedes denkende Wesen jenseits der natürlichen Lebensgrenzen ausgesetzt ist, durch geheimnisvolle seelische Vorgänge zu Impulsen der Rettung auch dann noch, wenn jeder Ausweg versperrt scheint. Nur so — jedes Wort in diesem Buche beweist es — können die Gesetze der Erde durchbrochen und ihre Ketten gesprengt werden, nur so erhebt sich in die Weite des Himmels der neue Mensch, nicht mehr ein Sklave der Maschine, sondern ihr Hirn, das ihr seinen Willen aufzwingt. Selten ist es einem Tatmenschen gegeben, die Hintergründe seiner Leistung zu erhellen oder den Preis zu nennen, mit dem sie erkauft worden ist. Hier nun erleben wir in Augenblicken atemlosester Spannung die Tat in ihren zwei Dimensionen, ihrem inneren Werden und ihrem äusseren Ergebnis, und sie ist noch grösser, noch herrlicher bei ihrer Geburt als in ihrer Vollendung. Saint-Exupéry, der als erster den Flug schöpferisch erlebte und wie Ikarus starb, hat in Bill Bridgeman endlich den ersehnten Nachfolger gefunden. Es gibt viele erregende Fliegerbücher grosser Piloten. Aber ein Buch wie dieses — packend und seherisch zugleich — ist noch nie geschrieben worden. Niemand sollte daran vorübergehen, denn mit diesem Genie der Lüfte siegt nicht nur die Technik, sondern vor allem der Mensch, der sich durch das Gewölk irdisch befangenen Denkens den Weg in das Weltall bahnt — und damit in die Morgenröte einer neuen Zukunft. (Albert-Müller-Verlag)